

# "1984" in Sicht

Autor(en): **A.K.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **64 (1984)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## «1984» in Sicht

*Das ominöse Jahr ist da, Orwells 1984 – für Zeitschriften und andere Medien fast schon ein Zwang, das Thema aufzugreifen, wiewohl vermutlich kaum noch einer meinen mag, der Roman vom Grossen Bruder, von der totalen Manipulation und von der armseligen «Neusprache», den Orwell geschrieben hat, sei als ernsthafte Prognose zu verstehen und demgemäss eben daraufhin zu überprüfen, inwiefern seine Voraussagen zutreffen und inwiefern nicht. Wir haben dergleichen jedenfalls nicht im Sinn. Was hier vorgelegt wird, ist Neuansatz so gut wie Bilanz. Verwirrend ist nur, dass der Computer und die Fortschritte der Telekommunikation manches möglich gemacht haben, was vor Jahrzehnten noch wie ein Märchen oder wie ein Alptraum erscheinen mochte. Immer schon hat der Schriftsteller die Freiheit genutzt, phantastische Möglichkeiten als selbstverständliche Wirklichkeit darzustellen, so wie das auch Hans Boesch in seinem Prosastück «Zuversicht» tut. François Bondy stellt sich die Frage nach dem Autor Orwell: Wer war dieser Mann, was vertrat er, was hat er bewirkt? Von ganz anderer Seite her kommt Walter Schlaepfer. Seine Frage lautet: Hat unser Bildungswesen seit den fünfziger Jahren eine Wende genommen, die sich in genau der Weise auswirken könnte, die Orwell vielleicht doch auch im Auge hatte? Kein strenger Zyklus zum Thema «1984» ist hier angestrebt, eher ein interdisziplinäres, ein offenes Gespräch, das Ironie und Übertreibung ebenso zulässt wie die Sorge und die Kritik.*

A. K.